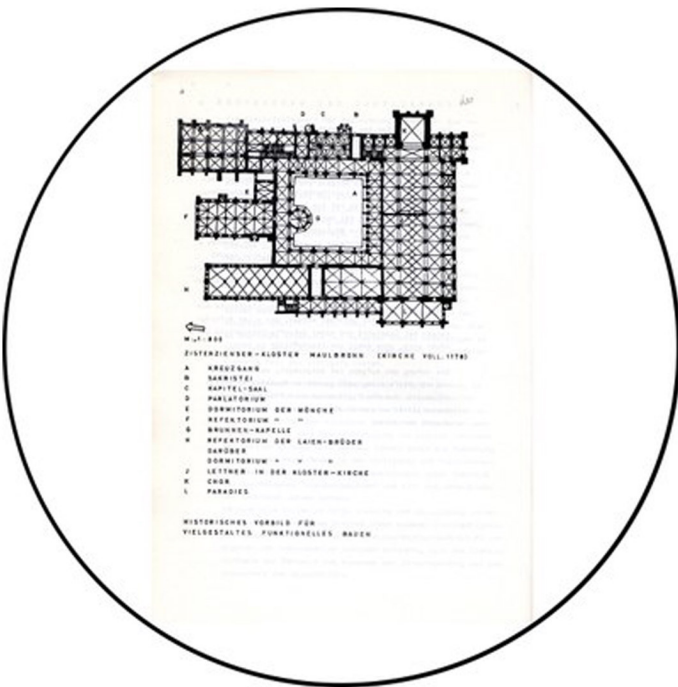




**Descartes oder Beton.  
Zur Bild- und Ideenge-  
schichte des Rasters  
bei Helmut Spieker und  
dem „Marburger Bau-  
system“ 1962-77**

"Der Raster ist ein gedachtes Koordinaten-System, das seinen Ursprung in der analytischen Geometrie hat", heißt es in der Studie "Ein Bausystem für Hochschul-Institute" von Helmut Spieker (1933-2014), die der Architekt des bekannten "Marburger Bausystems" 1962 im Auftrag der Staatlichen Neubaulenleitung Marburg veröffentlichte. Der Text geht den 1964 beginnenden und sich bis 1977 hinziehenden Universitäts-Neubauten der Naturwissenschaftlichen Fakultäten auf den Lahnbergen in Marburg durch die Philipps-Universität Marburg voraus.

Die inzwischen unter Denkmalschutz stehenden, öfters in die Nähe zum japanischen Metabolismus (etwa das 1963-64 entstandene Hotel Tokoen von Kiyonori Kikutake) gerückten und zu einem Markstein in der Entwicklung der Architektur mit vorfabrizierten Bauelementen in der Nachfolge von Konrad Wachsmanns "Wendepunkt im Bauen" (1959) in der Baugeschichte der Bundesrepublik gewordenen Marburger Bauten des Architektenteams um Helmut Spieker sind inzwischen auch Gegenstand eines aufwendigen Foto-Bildbandes geworden (vgl. Silke Langenberg, Das Marburger Bausystem, Sulgen 2013).



Die bild- und ideengeschichtlichen universellen Bezüge, die Helmut Spieker in seiner Studie für das nachmals so genannte "Marburger Bausystem" von 1962 im Stil von Le Corbusiers "Vers une Architecture" (1923) von der Antike und dem Parthenon in Athen über die Grund- und Aufrisse des Zisterzienser-Klosters in Maulbronn und des Palazzo Farnese in Rom bis zur Gegenwart in Gestalt der Klinik-Kirche des Jugendstil-Architek-

ten Otto Wagner in Wien oder der Memorial-Hall von Mies van der Rohe in Chicago schlägt, sind auch in dieser Monographie von 2013 unberücksichtigt geblieben.

"In der speziellen Aufgabe", so Spieker in der Studie von 1962 über den Universitätsneubau auf den Lahnbergen einleitend, "ist eine allgemeine enthalten: für Hochschul-Institute einen Typus, der in Planung, Ausführung und Benutzung eine rationelle Lösung darstellt, zu entwickeln" (S.5). Durch dieses Ziel eines "allgemein-gültigen und dauerhaften Typus" erklärt sich wohl auch die historisch weit zurückreichende, in der europäischen Kunstgeschichte nach einer Art Typologie des systemischen Bauens suchende ideengeschichtliche Perspektive Spiekers.

Die Ausarbeitung eines in Marburg als Demonstrativbauvorhaben verwirklichten, dann aber wegen des Bedarfs nach raschen Institutsneubauten- und erweiterungen durch die ab Anfang der 1960er Jahre stark steigenden Studierendenzahlen auf andere Universitätsstandorte übertragbaren Bausystems war vor allem an seiner universellen Einsetzbarkeit zu messen. "Daher muss die Arbeit zur Lösung der gestellten Aufgabe beim Grundsätzlichen des Bauens beginnen, um hierdurch eine weitgehende Typisierung der einzelnen Elemente zu erreichen, aus denen die Bauten zusammengefügt werden" (S.5).



Diese ins Grundsätzliche gehende Studie überrascht besonders durch die Dimensionen, die Spieker seinen ideengeschichtlichen Betrachtungen gibt und darin über die Kunst-und Architekturge-

schichte weit hinausgeht. Aus dieser Perspektive ist der Abschnitt 2.2 über "Linear-Raster - Band-Raster" der zentrale Dreh- und Angelpunkt der Studie Spiekers. Nur die hier angestrebte Klärung von Grundsatzfragen macht verständlich, dass die Erörterungen über Universitätsarchitektur eine Kritik an René Descartes (1596-1650) einschließen. "Dieses System", heißt es bei Spieker über das Koordinatennetz als Hilfsmittel der analytischen Geometrie seit Descartes, "hat Gültigkeit im rein theoretischen Bereich, das heißt im Abstrakten. Denn - angewandt auf das Bauen, das nie Materie-los sein kann - führt es zwangsläufig zur Leugnung der Materie."

Die Abgrenzung des Rasters als Grundlage eines universell einsetzbaren Bausystems gegen das theoretisch-abstrakte cartesische Koordinatensystem mündet in eine Descartes-Kritik aus dem Geist der Bauweise mit vorfabrizierten Betonelementen. "Da der Raster zur Fixierung der Materie eingeführt wird, muss er dieselbe auch anerkennen und berücksichtigen. Das Bauen bleibt anhängig von der Materie, selbst wenn sie noch so sehr reduziert zu werden vermag, übrig bleibt stets das Minimum, das breiter und höher sein wird als eine Linie, als ein Punkt" (S.19f.). Mit einem Seitenblick auf den Maler Piet Mondrian (1872-1944) und die verschieden starken Linien in dessen Kompositionen als Unterschied zu den einheitlichen Linienstärken in einem nur scheinbar ähnlichen Koordinatensystem der analytischen Geometrie sucht Spieker auch im Punkt seiner Descartes-Kritik nach kunsthistorischen Parallelen in der ideengeschichtlichen Studie über das "Marburger Bausystem".

Jörg Probst

#### *Abbildungen*

1) *Betonung: Fachbereich Biologie der Naturwissenschaftlichen Fakultäten der Philipp-Universität Marburg (Fotograf ungenannt, Ausschnitt), Lahnberge (Marburg), Architekt: Helmut Spieker et al. 1964-1977; Webeintrag 2017.*

2) *Erinnerungsraster: "Historisches Vorbild für vielgestaltetes funktionelles Bauen" - Grundriss des Zisterzienser-Klosters Maulbronn (Kirche vollendet 1178) in: Staatliche Neubauleitung Marburg (Hg., Autor: Helmut Spieker), Ein Bausystem für Hochschul-Institute, Marburg 1962, S.8.*

3) *Auf Linie: "Piet Mondrian, 1939-44, Band-Netz einer unvollendeten Komposition mit Rot, Gelb + Blau" - Schwarz-weiß-Abbildung in: Staatliche Neubauleitung (Hg., Autor: Helmut Spieker), Ein Bausystem für Hochschul-Institute, Marburg 1962, S.21.*